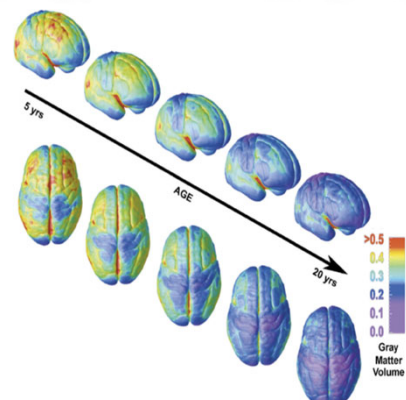


Ich bin ich? Identitätssuche und Körperbild bei Jugendlichen

Paul Plener

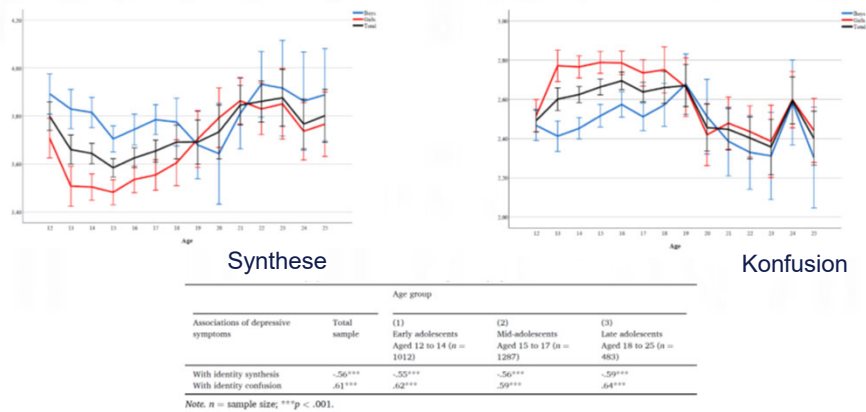
Jugendalter ist Entwicklung

- GehirnVmax.: Frauen ~ 10,5 J.,
Männer ~ 14,5 J.
- Volumen der weißen Substanz ↑
 - Vmax.weiße Substanz: dritte
Lebensdekade
- Volumen der grauen Substanz:
umgedrehte U-Kurve,
- „*synaptic pruning*“: während der
Kindheit und vor allem in der
Adoleszenz

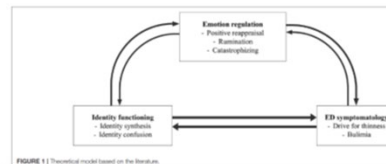


Identität während der Adoleszenz

- N=5860 Adoleszente (12-25a, Belgien)
- Identitätskonfusion nimmt mit Alter ab, Synthese zu
- Konfusion mit depressiver Symptomatik assoziiert



Identität und Essstörungen



- Longitudinal Identity research in Adolescence (LIA)-study, n=2,162 Jugendliche (Time 1: 54% female; *m*Alter = 14.58, range = 10–21a)
- 3 Messungen (1a Intervalle):
 - Identität (Synthese und Konfusion)
 - Kognitive Emotionsregulation (Neubewertung, Ruminieren, Katastrophisieren)
 - Essstörungs-Symptome (Wunsch dünner zu sein, Bulimie)
- Identitäts-Synthese: Prädiktor für kognitives Reappraisal und weniger Essstörungssymptome
- Identitäts-Konfusion → kognitive Emot.regulation → Essstörungssymptomatik
- Bidirektional: auch Identitätskonfusion wird durch die Essstörungssymptomatik (Bulimie) beeinflusst

Identität und NSSV

- Longitudinale Studie (n= 528, 10-19a, mAlter: 15a)
- 3 Wellen (1a Abstand)
- Dysfunktionale Bindung zu Mutter→Identitätskonfusion↑
→NSSV
- Bindung ermöglicht Explorationsverhalten und Erproben alternativer Identitäten
- Bei Defiziten: Emotionsregulationsprobleme
- Zusammenhang auch transkulturell sichtbar (Vgl. Belgien-Indien, n=182 gematchte junge Erwachsene), schwächer b. Teilnehmer*innen in Indien

Identität und Jugendkultur

- Jugendkulturen bieten Orientierung und Schutzraum
- Jugendkulturen ermöglichen ein Ausprobieren von Rollen
- Jugendkulturen können:
 - Sicherheit
 - Unterstützung
 - Inklusion
 - Teilhabe
- Jugendkulturen können auch dysfunktionale Bewältigungsmuster bieten

Jugendkultur und NSSV

- Longitudinale Kohortenstudie, N=1258: Alter: 19
- Gothics: einzige Jugendkultur nach Kontrolle f. andere Faktoren
- Gothic Subkultur & „self harm“: OR: 14.2
- Prävalenz von „self harm“ innerhalb derer, die sich am mesiten identifizieren: 53% (47% Schneiden etc.)

Identifikation	Adjusted OR
Keine	1
Ein wenig	3.81
etwas	3.13
Sehr stark od. „Ich bin einer“	16.35

Jugendkultur & NSSV

- **Alternative Identität:**
 - Korrelation mit NSSV ($r=0.20-0.24$),
 - Frequenz der Selbstverletzung ($r=0.32-0.35$)
 - Suizidgedanken ($r=0.13-0.20$)
 - Suizidversuche ($r=0.25-0.29$).
- **Sportler Identität :**
 - negativ korreliert mit NSSV ($r=-0.11-0.18$)

Jugendkultur & NSSV

ALSPAC study (n=3694):
Identifikation mit Gothic Kultur mit 15 – Risiko für
Selbstschädigung mit 18

Nicht identifiziert: 10%
Sehr stark identifiziert: 37%

Risk of depression and self-harm in teenagers identifying with goth subculture: a longitudinal cohort study



Lucy Bowes, Rebecca Carnegie, Rebecca Pearson, Becky Mars, Lucy Biddle, Barbara Maughan, Glyn Lewis, Charles Ferryhough, Jon Heron



	low goth self-identification	high goth self-identification	p-value
Being bullied at age 8	39%	47%	<.001
Being bullied at age 15	12%	16%	.02

Ergänzungen

- **Fuckboy (der; Plural: Fuckboys, selten auch: Fuckboi, Fuckbois)**
 - Männliches Pendant zur "Schlampe,,: sexuelles Ausleben ohne Interesse an einer Beziehung
- **Pick-me-Girl (das; Plural: Pick-me-Girls)**
 - biedern sie sich an Männer an, behaupten ganz anders als andere Frauen in ihrem Alter zu sein (weniger dramatisch, weniger zickig,...). Subtile Form von Misogynie: machen andere Frauen runter, damit sie selbst im Rampenlicht der Aufmerksamkeit der Männer stehen können.
- **E-Boy/E-Girl (der, die; Plural: E-Boys, E-Girls)**
 - Weiterentwicklung der Emos: verbinden Internetkultur und Street-Mode aus Japan und Korea. Sex und sexualisiertes Äußeres: Nagellack, Make-up, oversizedes Gewand, gefärbte Haare und Mittelscheitel.
- **Twink (der; Plural: Twinks, auch: Skinny White Boy)**
 - dünner, körperhaarloser, bartloser, oft junger Mann
- **Stan (der; Plural: Stans)**
 - Fast krankhaft besessener Hardcore-Fan.

Jugendkulturen und Digitalisierung

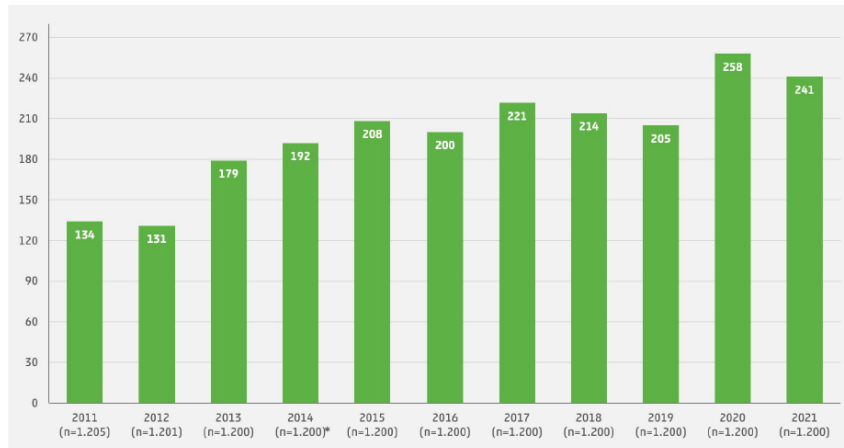
- Jugendkulturen verändern sich stetig:
- Durch Digitalisierung: zunehmende Visualisierung (und bewußt gewählte Unsichtbarkeit): durch CoVid-19 Pandemie zusätzlich verstärkt
- Trends:
 - Jugendkulturen verlassen im www Regionalisierung: globale Sichtbarkeit
 - Digital generierte Jugendkulturen: verstärken Präsenz: WareZ
 - Bewußte Suche nach Unsichtbarkeit: Hacker*innen, Whistleblower*innen

Digitale Jugendkulturen

- Supplementär:
 - Musikszene, Sportszene, Ultras und Graffiti:
 - Fanzines, tw. aber auch bewußte Abwendung (Gothic Szene)
- Konstitutiv: digitale jugendkulturelle Szenen:
 - die computer/-spielebezogenen Szenen (Lan, E-sports)
 - die Visual Kei-Szene (ästhetikbezogen, Nachbildung von Manga und K-Pop, v.a. weiblich)
 - die C-Walk Szene: Crip Walk. Tanzstil. Straßentanz
 - Nerds: „ vom mobbinggefährdeten sozialen Außenseiter zum Leitbild einer hippen technikkulturellen Avantgarde oder zum Prototyp eines anarchischen Hüters digitaler Grundrechte in der forcierten Mediengesellschaft“ (Puchert, Wensierski 2020, S. 65)

Tägliche Onlinenutzung

Entwicklung tägliche Onlinenutzung 2011-2021
 - Montag bis Freitag, Selbsteinschätzung in Minuten -



Quelle: JIM 2011 - JIM 2021, Angaben in Minuten, *Änderung der Fragestellung, Basis: alle Befragten

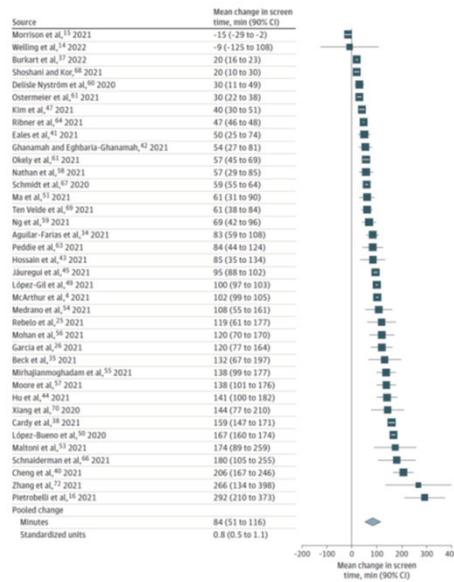


MEDIZINISCHE
UNIVERSITÄT WIEN

MPFS: JIM 2021: https://www.google.com/url?sa=t&ct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&ved=2ahUKEwjps7upj832AhXhzaQKHf7-DnMQFn0ECBsQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.mpfs.de%2Ffileadmin%2Ffiles%2FStudien%2FJIM%2F2021%2FJIM-Studie_2021_barrierefrei.pdf&usq=AOVvaw0VhhROADoBZWEUK51YK_Ig

Screen time

- Meta-Analyse (n=46 Studien, 29.017 Kinder, mAlter: 9±4,1)
- Baseline: 162 Minuten/d → +84 Minuten/d (+52%)
- V.a. bei 12-18-jährigen



MEDIZINISCHE
UNIVERSITÄT WIEN

Madigan et al., 2022, JAMA Pediatrics

Digitalisierung von Erkrankungen

- TikTok: 62% der User: 10-29a
- Starke Zunahme der Diskussionen über psych. Gesundheit während der Pandemie
- #Tourettes: >3,6 Milliarden Views
- Zunahme an Vorstellungen wegen Tourette in der Pandemie (Heyes et al., 2021)
- Selbstdiagnosen von Autismus: Ritvo Autism Asperger Diagnostic Scale Revised (RAADS-R): #actuallyautistic.



MEDIZINISCHE
UNIVERSITÄT WIEN

Harness & Getzen, 2022, J Am Acad Child Adolesc Psychiatry

#socialcontagion

- 32,182 Bilder von 6,721 user accounts
- 2,826 (8.8%) zeigen NSSV von 1,154 user accounts

Psychological Medicine, Page 1 of 10. © Cambridge University Press 2017
doi:10.1017/S003329172001751

ORIGINAL ARTICLE

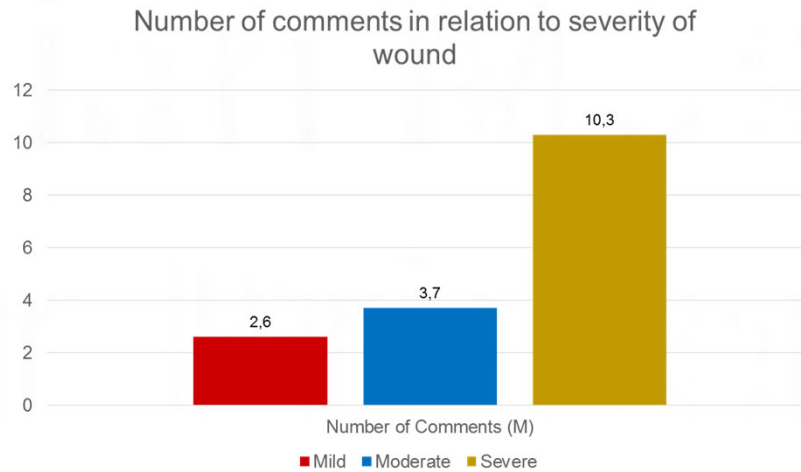
#cutting: Non-suicidal self-injury (NSSI) on Instagram

R. C. Brown¹, T. Fischer², A. D. Goldwirth³, F. Keller¹, R. Young⁴ and P. L. Plener¹



MEDIZINISCHE
UNIVERSITÄT WIEN

Wunden generieren Kommentare



Pro Ana – Wie alles begann ...

- USA, 90er: v.a. auf Blogs und in Foren
- Bloggerinnen: Meistens weiblich & jugendlich (13-25 J.)
- Suche nach Zugehörigkeit, Verständnis und Austausch
- Pro Ana steht für ...
 - Anorexie als glorifizierter Lebensstil
 - Idealisierung eines pathologisch mageren Schönheitsideals
 - Tipps zur Krankheitsaufrechterhaltung
- Strenge Kontrollen
 - Aufnahme rituale
 - Ziele und Inhalte: Gleichgesinnte finden / sich gegenseitig stärken
 - Einstellung zu Heilung: Genesung kein Ziel
 - Viele subjektive Vorteile: Emotionale Unterstützung, Erfahrungen teilen, Gemeinschaft als Stütze

Soziale Medien und Essstörungen

- N=996 (w: 534, mAlter: 13,1)
- Essstörungssymptome (Auslassen von Mahlzeiten, strikte Trainingsroutinen,...): 52% der Mädchen, 46% der Jungen
- SM account (min. 1): ♀: 75%; ♂: 70%
- Mehr SM accounts: mehr Essstörungsgedanken und Verhaltensweisen
- ♀ : Snapchat und Tumblr
- ♂ : Snapchat, Fb, Insta
- Essstörungsverhalten assoziiert mit Zeit auf Insta und Snapchat

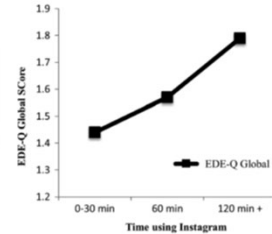
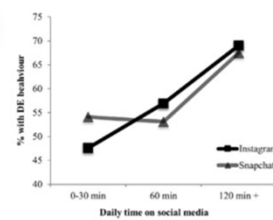
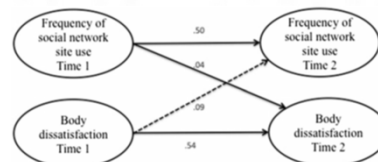


FIGURE 1 Disordered eating cognitions (Global EDE-Q) by daily time spent using Instagram for girls



Unzufriedenheit mit dem Körper

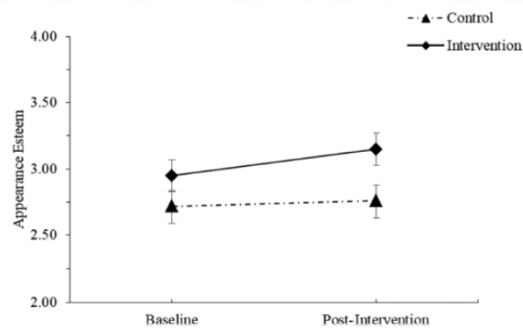
- NL: N=604 (11-18a), 18M FU
- Je höher Frequenz der SM Nutzung umso mehr Unzufriedenheit mit dem Körper
- Nicht durch Rückmeldung von peers mediiert



Zufriedenheit mit dem Aussehen

N=220, 17-25a

RCT: Reduktion von social media Konsum auf 1h/d für 3 Wochen



Rolle in der Entstehung & Aufrechterhaltung

- Soziale Vergleiche
- Kultivierung: durch häufigen Konsum wird mediale Darstellung als real akzeptiert
- Umgang mit Diätverhalten und Schönheitsidealen in der Peergroup
- Vorbilder / internalisiertes schlankes Schönheitsideal
- Gezielter Konsum von vermeintlich essstörungsfördernden Inhalten
- Spezifische Apps (Kalorien zählen, Schritte zählen, Photoshop, Bewegungsapps, Infos über Inhaltsstoffe)
- Realitätsverzerrung

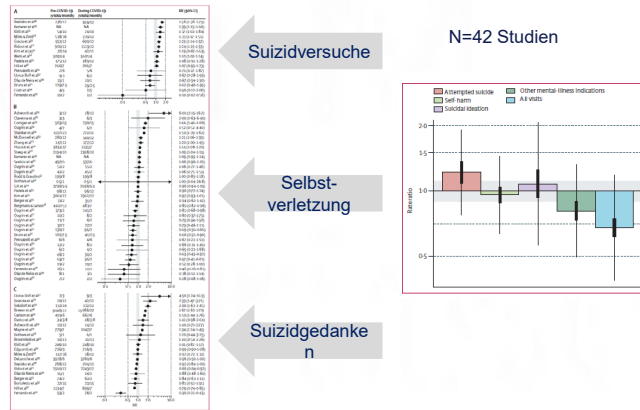
Rolle in der Genesung

- Gezielte Nutzung ist entscheidend
 - Dosierte Kommunikation und Konsumation von förderlichen Inhalten (Selbstwertstärkung)
- Recovery Profile
 - Kontakt mit genesenen Personen
 - Gegenbewegung „Body Positivity“
- Medienkompetenz
 - Nachträgliche Aufklärung und Aneignung
 - Regelmäßiges Reflektieren und „Ausmisten“
- Generell
 - Zeigen von „normalen“ gesunden Körpern
 - Kennzeichnungspflicht für bearbeitete Inhalte

Auswirkungen

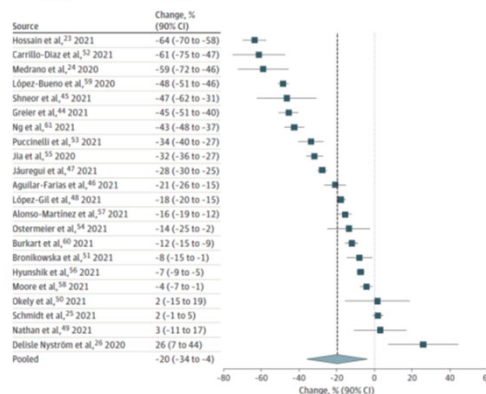
- Meta-Analyse: Angst und Depression bei Kindern und Jugendlichen unter CoVid-19
 - N=29 Studien mit 80.879 TN
 - Erhöhte Depressionssymptome: 25,2%
 - Erhöhte Angstsymptome: 20,5%
 - Werte umso höher je später in Pandemie erhoben
 - Höhere Werte bei weiblichen Kindern und Jugendlichen
 - Verdoppelung in Vergleich zu prä-pandemischen Werten
- Meta-Analyse: Angst und Depression bei Minderjährigen
 - N=53 longitudinale prä-post Studien mit 40.807 TN
 - Gute Evidenz für Zunahme depressiver Symptomatik (SMC: 0,26), v.a. bei weiblichen Jugendlichen
 - Gute Evidenz für leichte Zunahme er Angstsymptomatik (SMC: 0,10)

Meta-Analyse: Suizidalität und Selbstverletzung



Körperliche Bewegung

- Meta-Analyse (n=22, 14,216 Kinder, Median Alter: 10,5)
- Tägliche Bewegungsdauer: -20%
- Dtl. ↓ bei Aktivitäten mit höherer Anstrengungen (-32%: -17 Minuten/d weniger moderate bis hohe Aktivität)



Jugendstudie: Ö

- Ö3 Jugendstudie (SORA):n=39.481, hier nur Ergebnisse: 16- bis 17a



Zusammenfassung

- Das Jugendalter ist von Veränderungen gekennzeichnet: (neuro)biologisch, sozial und psychologisch
- Prozesse der Identitätsfindung können in Zusammenhang mit der Entstehung psychischer Erkrankung gebracht werden
- Jugendkulturen können während der Phase Orientierung bieten, stabilisierend aber auch destabilisierend wirken.
- Jugendkultur reagiert auf Herausforderungen: man darf gespannt bleiben....